Dore'sche Bilder in einer katholischen Zeitschrift.

Vernichtende Urteile nichtkatholischer Kenner über diesen Künstler.

Einen recht seltsamen Geschmack bekundete in jüngster Zeit eine bekannte katholische Monatsschrift unseres Landes, indem sie in einer Artikelserie neben anderen religiösen Bildern Illustrationen zur Bibel von Gustave Dore verwendete. Wo doch der ganze Geist dieser Bilder jener erhabenen Auffassung der heiligen Geschehnisse, welche darzustellen sind, widerspricht. Es ist daher mehr als eine bloße Geschmacklosigkeit, wenn eine katholische Zeitschrift Dore'sche Bibelbilder benutzt und neben die Bilder echt katholischer Künstler stellt, die betend und von frommem Scheuer ergriffen die heiligen Gestalten malten.

Allerdings vermöchte sich der Schriftleiter jener Zeitschrift darauf zu berufen, daß erst in jüngster Zeit, und zwar in München, die Bilderbibel Dore's neu herausgebracht worden sei, und zwar versehen mit einer Einleitung katholischer Art. Doch daran finden nicht einmal die „Sozialistischen Monatshefte" Gefallen. In den von Otto Brattskoven redigierten Spalten für Kunst heißt es im Juniheft dieser Zeitschrift:

„Die 1866 herausgebrachte „Sainte Bible" in zwei umfangreichen Bänden hatte ungeheuren Erfolg, kann aber im wesentlichen nur die Bedeutung beanspruchen, daß Dore die biblischen Geschehnisse im Gegensatz zur klassischen Tradition als orientalische Märchen auffaßt."

Gleich nach Erscheinen dieser Bilder lehnte der hervorragende englische Aesthetiker John Ruskin den französischen Zeichner als Illustrator der Bibel energisch ab. Er spricht dem Manne, der im Jahre 1858 zu Balzac's „Contes Drolatiques" 425 Zeichnungen geliefert hatte, geradezu das Recht ab, sich als religiösen Künstler aufzuspielen. Ruskin erklärt, unter den erwähnten Illustrationen sei auch nicht eine einzige, die nicht „jeden Instinkt des Anstands und des Gesetzes der Tugend oder des Lebens, die in der menschlichen Seele eingegraben sind, Gewalt antäte." Und er hält es für eines der vielen Zeichen der Zeit, daß derselbe Herr Gustave Dore, der solche Bilder zeichnen konnte, soeben (d. h. in 1867) von der evangelischen Oeffentlichkeit Englands mit lauten Zurufen begrüßt worden sei „als der passendste und allerfähigste Mensch, den man, ihrer Meinung nach, gegenwärtig zu finden vermochte, um ihre bis dahin ungeschmückte Bibel zu illustrieren."

Doch auch bei diesem Urteil ließ es Ruskin nicht bewenden. In der gleichen, 1868 erschienenen Schrift, „Time and Tide, by Weare and Tyne", der die eben angeführten Aussprüche über Dore entnommen sind, kommt er noch mehrmals auf den gleichen Gegenstand zurück. So schreibt er im neunten Brief, er wolle sich bei der Besprechung eines gewissen Gegenstandes auf die Autorität jenes Buches berufen, das das britische Publikum, während es vorgabe, es für heilig zu halten, „jüngst zu seinem Gebrauche mit den Werken des frechsten bisher in der Geschichte der Kunst bekannt gewordenen Verlesers der Instinkte menschlicher Ehre und Anstands habe schmücken lassen."

Dem ernsten, gedankenvollen Liebhaber echter Kunst schien es durchaus nicht zufällig, daß ein Mann wie Dore es sich im 19. Jahrhundert zur Aufgabe gemacht haben sollte, auch die Bibel zu illustrieren. „Mein Freund", heißt es in dem eben erwähnten Briefe, „laß mich dich darauf aufmerksam machen, daß eure moderne Religion, und zwar in ihrer ureigensten Festung (Paris), Gesang und Tanz, die einst Aeußerungen jungfräulicher Danksagung waren (Ruskin denkt an das Beispiel der jüdischen Miriam) erniedrigt worden ist zu einem Gebrüll und Hin- und Herschwanken von Menschen, die in ihrer Trunkenheit einen Zustand verraten, der schon mehr als halbwegs zum Tier hinneigt. Dann wirst du zu verstehen beginnen, warum die Bibel von Gustave Dore illustriert worden ist."

Christliche Künstler aller Jahrhunderte unserer Zeitrechnung haben ein so reiches Bildermaterial hinterlassen, daß die Aufnahme Dore'scher Bilder in eine katholische Zeitschrift sich nur aus etwas Schlimmerem als bloßer Gedanken- oder Geschmacklosigkeit erklären läßt. Echtes katholisches Gefühl müßte den Mangel eines christlichen Empfindens bei Dore spüren u. den Geist Voltaire's und Renan's in dessen Illustrationen zur Bibel herausfühlen.

C. St. d. C. P.

Uebermäßige Vorsicht verschlimmert Not der Missionare

Die zum Teil übertriebenen Schreckensnachrichten aus China hatten zur Folge, daß viele Freunde der Missionen, die bisher regelmäßig Gaben an ihnen bekannte Missionare in jenem Reiche geschickt hatten, ihre Sendungen einstellten. Infolge dessen sahen sich jene Glaubensboten, die auf ihren Posten auszuharren vermochten, in eine schwierige Lage versetzt.

Die Central-Stelle des Central-Vereins, der Tatsache bewußt, daß ganze Provinzen des großen Reiches der himmlischen Mitte gar nicht, oder nur ganz vorübergehend von den Unruhen betroffen worden sind, fuhr fort, an alle, an einem sicheren Orte sich befindenden Missionare Geldbriefe zu schicken. Dies Vorgehen erwies sich als ungemein segensvoll, und die Missionare haben das auch dankbar anerkannt. So schreibt Pater Franz Roeb, O. F. M., aus Laiyou, in der Provinz Shantung, unterm 10. Juli:

„Der Central-Verein ist ein „Ritter ohne Furcht und Tadel", rief ich aus, als Ihr lieber Brief ankam. Denn wer wagt es heute noch, Geld nach China zu senden? Die vielen, teils falschen, teils übertriebenen Meldungen über Zerstörung des Missionswerkes in China halten die Leute ab, Hilfe nach China zu senden. Nur hie und da kommt eine kleine Hilfe auf Umwegen an. Gott sei Dank, daß der gute Central-Verein sein edles Hilfswerk für die China-Missionen fortsetzt."

Pater Roeb versichert außerdem, es sei kein Grund vorhanden, den Brief- und Geldverkehr einzustellen:

„Die meisten Missionare arbeiten noch ruhig auf ihren Stationen. Besonders hier in Shantung herrscht noch Friede. Wir können reisen, predigen, taufen, Schule halten. Was uns am meisten immer noch drückt, das ist die anhaltende Geldnot, die jetzt durch die Angst der amerikanischen Wohltäter noch größer geworden ist. Darum nochmals herzlichen Dank Ihnen und den gütigen Freunden für die regelmäßige Hilfe. Möge Gottes Segen stets bei Ihnen bleiben! Wir beten gern weiter für Sie und Ihr edles Werk."

Möchten doch diese Auslassungen dazu beitragen, den Verkehr mit den deutschen Missionaren in China wieder lebhafter zu gestalten. Die Central-Stelle kommt für jede ihr anvertraute Gabe auf und verbürgt deren Ablieferung.

C. St. d. C. P.

Prof. Dr. Emmerich Czermak: Christus und der moderne Staat

In seinem tiefgründigen Referat über das Verhältnis des Christentums zum Staat führte Prof. Dr. Czermak in der großen Festversammlung des vierten Diözesankatholikentages in Wien u. a. folgendes aus:

Die Religion, das Christentum, kann nicht eine Dienerin oder etwa eine Polizeianstalt des Staates sein, sosehr es auch geeignet ist, ihn bei der Erreichung seiner Zwecke zu unterstützen. **Die Rolle des Christentums im Staate ist die gleiche wie im Leben des einzelnen Menschen.** Es hat nicht den Zweck, ihm seine Aufgaben und seine Arbeit abzunehmen, es ist nicht da, ihm materielle Vorteile und äußere Erfolge zu bringen. Es verspricht ihm nicht größere Ausdehnung und stärkere Macht, nicht reicheren Steuerertrag und ergiebigere Ausbeutung seiner materiellen Hilfsquellen, es gibt ihm aber Seele, innere Freiheit, geistige Reife. Der Mensch, der dem christlichen Tugendideal nachstrebt, wird durch reinen Lebenswandel, durch Ehrenhaftigkeit, durch Wahrheitsliebe in seinen Aeußerungen, durch opferbereite Nächstenliebe sich auszeichnen, mehr als durch lautes Wesen und Uebervorteilung der anderen; der Staat ebenso, der Christi Gesetze achtet, er wird Erzeise aller Art vermeiden im Innern und nach Außen, er wird diplomatische Uebervorteilung und ungerechte Kriege vermeiden, bei Verträgen und Friedensschlüssen gerecht und billig verfahren, seinen Bürgern nach dem wirklichen Bedürfnisse fördernd und hilfreich beistehen, er wird, wie wir es richtig empfinden und aussprechen, zum Besten seiner Glieder wirken, für die er da ist, er wird sich in seinen eigenen Ansprüchen mäßigen und die Seinigen mit Gerechtigkeit und Billigkeit zu beherrschen wissen, er wird ihnen geben, was ihnen gebührt, er wird mit seinen Grenzen, seinen Besitzungen zufrieden, die Förderung erhabener Ziele sich zur Aufgabe setzen.

Mehr als je bedarf der Staat von heute des Geistes, der aus dem Christentum entspringt. Je enger die Menschen beisammen wohnen, je vollständiger die Arbeitsteilung und je strenger die ständische Gliederung, je mehr eingeengt die Lebensbahn des einzelnen, desto größer und häufiger sind die Begehrlichkeiten, desto blinder die Leidenschaften. Alle Erkenntnis der Naturkräfte, aller Reichtum an materiellem und technischem Können wird weniger zum Segen der menschlichen Gemeinschaft als zur Ausbeutung und Uebervorteilung und zur Versklavung führen, sofernde diese Gefahren nicht abgewendet werden durch die Autorität des christlichen Gewissens. Notwendiger denn je braucht der Staat von heute dieses christliche Gewissen und jene Gesetze, die, tief in die Herzen der Menschen geschrieben, alle Menschen und Bürger zu einer lebendigen Gemeinschaft machen . . .

Es kann dem Christen, der seine Pflichten voll und ganz erkennt, der bereit ist, Gott zu geben, was Gottes ist, und dem Staate, was des Staates ist, nicht gleichgültig sein, wie sich der Staat zur Religion, zu Christus stellt. Wie wir im eigenen, persönlichen Leben und Wirken und in der Familie Christus als obersten Herrn anerkennen wollen, **so müssen wir auch Christus im Staat den gebührenden Platz einräumen.** Es ist aber nicht der gebührende Platz im Staate, wenn an Christus sonst nirgends mehr erinnert wird, als bei der Beeidigung vor dem Richter. Wie christliches Heldentum das sittlich Höchste, christliches Dulden das erhabenste ist, so muß christliche Pflichterfüllung im Staate voranleuchten und beispielgebend wirken. Unsere Pflicht aber ist es, das Christentum selbst im Staate so zur Geltung zu bringen, daß er seine Aufgaben richtig erfüllen kann.

Der größten Hingabe, der gewaltigsten Leistung, gerade im Interesse der Mitmenschen, also im Sinne des Staates, sind Männer fähig, deren Kraftquelle das Christentum ist, und wo immer die Not und die Verwirrung im Staate am größten war, haben christliche Staatsmänner den Weg der Rettung und des Aufstieges gewiesen. Der Staat kann und darf daher der Pflege und Erhaltung dieser positiven Kräfte des Christentums keine Schwierigkeiten und darf insbesondere der religiösen Erziehung der Jugend keine Hindernisse bereiten, welche religiöse Erziehung den starken Willen zum Guten in die jungen Herzen pflanzt, diese Herzen rein erhält und frei macht von Haß und Neid. Traurig genug sind bereits die Erfahrungen der Menschheit nach den letzten Jahrhunderten der staatlichen Omnipotenz, des menschlichen Individualismus und Egoismus, der Abwendung von Christus und seinen Gesetzen. Drohend genug steht vor der Menschheit von heute das furchtbare Gespenst des Kampfes aller gegen alle. Zeit ist es, sich zu besinnen, sich zu erinnern an die höchsten Augenblicke, an die erhabensten Momente in unserer Geschichte, an jene Augenblicke, da ein Wille und eine Begeisterung die Herzen des ganzen Volkes entflammte, da es freudig sich bekannte zum gekrönten König, zu Christus!

(„Das Neue Reich".)

Unter Hingegeben

Der Mensch ist nicht bloß dazu da, das Böse zu unterlassen: er soll auch Gutes tun.

Man sündigt also nicht nur durch böse Gedanken, Worte, Werke, sondern auch durch Unterlassung schuldiger guter Werke.

Nicht zu allen guten Werken ist man verpflichtet; aber es gibt gute Werke, zu denen man verpflichtet ist.

Das schuldige Gute nicht tun ist dem Bösen gleich.

Man hat es dem Dichter Dante zum Vorwurf gemacht, daß er in den höheren Höllenkreisen ungezählte Scharen von Verworfenen will gefunden haben, welche in ihrem irdischen Leben nichts Böses, aber auch nichts Gutes getan haben, welche „die nun Schmach, doch ohne Lob auch Leiter". Und doch ist es echt christliche Wahrheit, welcher der Dichter Ausdruck gab.

Christus verwünschte den Feigenbaum, nicht weil er giftige, sondern weil er gar keine Früchte trug.

Den unnützen Knecht verurteilt der Herr, nicht weil er das Anvertraute vergeudet hatte, sondern weil er es ohne Zinsen zurückerstattet hat.

Am letzten Gerichtstage gemahnt es, die guten Werke der Nächstenliebe unterlassen zu haben, um des einzigen Verderbens würdig erachtet zu werden.

TWO LEADERS

The Right Hon. Stanley Baldwin, the British Premier, is seen in the cab of the new Canadian National Locomotive, number 6120, the largest and most powerful railway engine in the British Empire. This was the first locomotive to haul a train into the new Union Station at Toronto, and the train was that which carried the Prince of Wales, Prince George and Premier and Mrs. Baldwin. When he was visiting Kingston, Ontario, Mr. Baldwin heard that this titan of the steel rails was an all-Canadian product, designed by Canadian National Railways' engineers and built at the Kingston shops. Although busily engaged in preparing his speeches, the Premier halted his work to inspect the great engine, eventually climbing into the cab with the engineer. He showed the keenest interest in the manner in which the locomotive was handled when travelling at high speed and worked the various levers controlling the engine. "It is a wonderful piece of machinery and should be a source of pride to the Canadian designers and builders," said he, on leaving. No. 6120 is one of the forty locomotives of similar type that are being turned out this season for the fast passenger and freight services of the National system. When in regular service they will run 510 miles, without change—the longest locomotive runs in the Dominion.

International Loan Company
404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
[illegible]
F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer — Gute Mahlzeiten
Höfliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof für jeden Zug
Man spricht Deutsch

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY'S Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25
Katholiken unterstützt Eure Landsleute!

Wetzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und Fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Ein auf der Farm Erfolg zu haben!
[illegible] gegründet 1877.
Baut von Montreal
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregory: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — R. C. Downey, Manager

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS
Weihnachts Exkursionen nach dem alten Lande
Wenn Sie an Weihnachten und Neujahr heimsehen wollen, so ist jetzt die Zeit, die Reisekarten sich daher zu sichern.
Reguläre Dampferfahrten nach dem Kontinent von Montreal und Quebec [illegible]
Wenn Sie [illegible] Ihre Freunde zu besuchen und [illegible] Verwandten zu erfreuen.
Unsere drei wunderschönen Ed-Dampfer „Empress" [illegible] Cherbourg [illegible]
Der ermäßigte Fahrkarten [illegible] für Einwanderer, die von Europa kommen, zu niedrigen Preisen.
Einzelheiten [illegible] Fahrpläne werden [illegible] gern [illegible] C. P. R. Agenten, oder man schreibe an den unterzeichneten Materialrode an.
W. C. CASEY, General Agent
372 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

„Purity Bäckerei"
Die einzige deutsche Bäckerei in der Gegend von Humboldt.
Erich Müller,
früher mit Karl Schulz.
Frisches Gebäck, Brot, Pasteten, Kuchen, Ice Cream u. s. w. stets vorrätig. Es wird auch leichte Lunches prompt serviert.
Jeden Tag wird frisch gebacken
Phone 126. Main Straße, Humboldt, Sask.